

HELENA AESCHBACHER-SINECKÁ

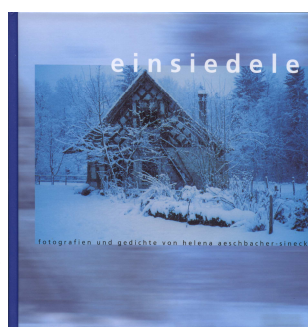
<einsiedelei>

fotografien und gedichte

2009, 60 S., Fr. 20.00

ISBN 978-3-907635-09-4

Bezug: Paul Jenni, Höllbündenstr. 16,
8964 Rudolfstetten, E-Mail: pljenni@bluewin.ch



Ein Kindertraum: das einsame Häuschen. Das Kind erfand dazu Geschichten, malte, zeichnete. Jetzt wird dies für den Betrachter und Leser durch die Fotoserie und die Gedichte Erlebnis. Eine „Einsiedelei“, ein Zufluchtsort, auf dem Seelengrund liegend, auch eine innere Zuflucht. Die Gedichte sollen die Verlorenheit der menschlichen Existenz ausdrücken und gleichzeitig Trost und Hoffnung spenden. Verschieden die Art: Der eine baut sich sein Haus aus Stein, Helena Aeschbacher-Sinecká baut es sich mit Gedichten. Dein Haus – dein Gedicht.

Die Autorin konnte aus politischen Gründen ihr Studium in Russisch und Geschichte in ihrem Land nicht weitertragen; sie emigrierte nach weiteren Studien in Bibliotheks-Wissenschaft und Dokumentalistik 1973 nach dem Prager Frühling in die Schweiz, wo sie als Bibliothekarin, Lyrikerin und Kunstmalerin tätig wurde. Ausstellungen, z.B. im Katalogsaal der Zentralbibliothek Zürich. Dem Band gingen voran „licht aus der tiefe“ 2000 (nur noch einzelne Exemplare bei der Künstlerin erhältlich) und „entfliehen werde ich mit dem licht“, 2006, Rauhreif Zürich. In Lesungen, Radioprogrammen, in verschiedenen Anthologien, Zeitschriften und Zeitungen.

Ein Haus breitet seine „Flügel“ aus, schmetterlingsartig, das Dach, und steht ganz in der Natur und in ihrem Jahreskreis. Sie schreibt: „voller hoffnung / das dach // in erwartung / der engel“. Man weiss es vom vorhergehenden Band: Blau scheint ihre Lieblingsfarbe zu sein. Es ist die Grundfarbgebung der Fotos. „im blau geborgen / die einsamen tage / wie auf dem meeresgrund / der Zeit.“ Überwintern, dem Wind trotz des Winters. „Haus“ und „Sprache“ werden in Beziehung gesetzt.

Die Autorin schreibt: „Die Gedichte beinhalten alle Dimensionen des Lebens, auch die des Todes und auch das Göttliche. Die Gedichte sind eigentlich Sinnbilder für das Leben. Sie sind ein Lebensweg.“ „Die meisten Gedichte sind in Du-Form, wobei ich da nicht zum Leser spreche, sondern zu mir selbst. Und der Leser sollte durch die Gedichte auch zu sich selbst sprechen und dadurch den inneren Weg gehen.“

Man lese im übertragenen Sinne oder einfach als Naturgedicht. „ein wenig schnee, ein wenig himmel“, „nüsse in der kälte“: z.B. Nüsse als Lebenserfahrung. „Rauh und körnig, aber nicht bitter“. Ein besonders schöner Band aus einer schönen, aber auch melancholischen Welt.

Helena Aeschbacher-Sinecká lebt im Kloster Kappel am Albis (ref. Zentrum). Dort ist auch ihre Ausstellung zu besichtigen mit ihren unsere Seele ansprechenden Fotos, täglich von 8.00 – 22.00 Uhr. Bis zum 15. Januar 2010. *August Guido Holstein*



vergessenes haus

letzte zuflucht

jahre jahrhunderte
vergehen

im blau geborgen
die einsamen tage
wie auf dem meeresgrund
der zeit

die zeit verliert sich
in der ewigkeit

im aquamarin verzaubert
die letzte zuflucht
dein haus

die vergessene welt
das vergessene haus

die vergessene sprache
die niemand mehr kennt

in der stille
der versunkenen sprache
suchst du
das blaue wort

letztes wort

harter winter

in den tiefen wäldern
des winters
unsichtbare pfade

im harten winter
musst du
alle vergessenen worte
in den schnee

das stolpern
über die silben

ums haus streuen
damit sie dich beschützen

das suchen
nach der neuen sprache

aus den erinnerungen
feuer machen
im kalten ofen

am weglosen waldrand
selbstvergessen im schnee
das letzte wort

und die einsamen hände
am alten kamin wärmen
um zu überwintern

das haus